

Exkursion des Baden-Württembergischen Forstvereins in das Biosphärengebiet Schwäbische Alb am 29.06.2011

Einen äußerst interessanten Tag erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der vom Baden-Württembergischen Forstverein angebotenen Exkursion in das Biosphärengebiet Schwäbische Alb.

Die Exkursion des Forstvereins beschränkte sich auf das Herzstück des Biosphärengebietes (ca. 85.000 ha), den ehemaligen Münsinger Truppenübungsplatz (6.700 ha). Durch die über 110-jährige militärische Nutzung (1895-2005) trifft man heute auf eine parkartige Wald-Weide-Kultur-Landschaft, wie sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts für die Schwäbische Alb typisch war.

Mit Beendigung der militärischen Nutzung ging der Truppenübungsplatz zu den Bundesanstalten für Immobilien über, derzeit sind hier 2 Förster und 5 Forstwirte tätig. Ein Teil des Truppenübungsplatzes, die ehemalige Panzerringstraße, ist heute industriell verpachtet. Sie wird von der Automobilindustrie für Forschungs- und Erprobungsfahrten genutzt. Die offenen Flächen (4.300 ha) werden wie schon zu Militärzeiten mit Schafen beweidet, von der Waldfläche (2.400 ha) sind 600 ha als Bannwald ausgewiesen.

Am Vormittag stellte „Bundesförster“ Georg Herrendorf auf einer Bustour durch sein Revier Schwerpunkte seiner Arbeit sowie die Besonderheiten der forstlichen Bewirtschaftung durch die ehemalige militärische Nutzung vor. Auf militärische Spuren wurde immer wieder hingewiesen, ein ehemaliger militärischer Beobachtungsturm besichtigt. Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit nehmen heute einen breiten Raum neben den klassischen forstlichen Tätigkeiten ein.

Orientierten sich früher alle forstlichen Maßnahmen an militärischen Notwendigkeiten (Bsp.: Erschließung der Bestände, Bewaldung bis an den Wegrand), finden heute die Grundsätze der naturnahen Waldbewirtschaftung (Bsp. Anlage von Rückegassen nach forstlichen Gesichtspunkten, Wegrandgestaltung) sowie der Schutz seltener Pflanzen- und Tierarten, die auch durch die militärische Nutzung hier ihren Lebensraum fanden (Bsp.: Erhaltung der Biotope von Steinschmätzer, Braunkehlchen), starke Berücksichtigung. Neben der Belastung des Bodens mit alter Munition und damit einhergehenden Einschränkungen im Betretungsrecht bzw. bei der Befahrbarkeit der Flächen führt die starke Splitterbelastung des Holzes zu eingeschränkten Verwendungsmöglichkeiten. Der Großteil des Nadelstammholzes wird im Zuge des Konzeptes „Holz der kurzen Wege“ an regionale Säger vermarktet. Buchenstammholz wird, trotz eines Buchenflächenanteiles von 60%, praktisch nicht ausgehalten.

Jagdlich wird der ehemalige Truppenübungsplatz nach einem zusammen mit dem NaBu erstellten Jagdkonzept bewirtschaftet. 2/3 des Abschuss wird auf zwei Drückjagden und zwei (bezahlten) Ansitzjagden erfüllt, der Rest in zeitlich begrenzten Intervalljagden. Durch die Einführung der Marke „Münsinger Harthschwein“ – ein regionaler Metzger verarbeitet alles Wildschwein zu Braten bzw. Wildwurst in Dosen - wurde die Wildbretvermarktung an die zeitlich konzentrierte Jagdausübung angepasst und in die Zielsetzung des Biosphärengebietes (regionale Produkte) integriert.

Am Nachmittag führte uns TrÜP-Guide (speziell ausgebildete Natur- und Wanderführer) Susanne Kuhn-Urban auf einer Rundwanderung durch das Münsinger Hardt. Eindrücklich wurde bei dieser Wanderung die Weiträumigkeit und „Unberührtheit“ dieser Wald-Weide-Kulturlandschaft deutlich. Immer wieder wurden die Exkursionsteilnehmer auf seltene Pflanzen- und Tierarten und ökologische Besonderheiten, entstanden aus der Kombination von militärischer Nutzung und Beweidung, hingewiesen. So entstanden z. B durch die intensive Befahrung mit Panzern an vielen Stellen im Karstgebiet Tümpel mit seltenen Libellen- und Krötenarten.

Skeptisch zeigten sich viele Teilnehmer, ob die heute vorhandene Flora und Fauna sowie die derzeitige Wald-Weidefeld-Verteilung auf Dauer erhalten werden kann. Allein durch Schafhaltung scheint dies nur schwer möglich. Der Wegfall der intensiven, flächigen Panzerbefahrung und der dadurch immer wieder entstandenen Rohhumussituation bzw. Verdichtung könnte auf Dauer zu Veränderungen in der derzeitigen Flora und Fauna führen. Bereits vor zwei Jahren wurde auf kleineren Versuchs-Flächen Panzerbetrieb simuliert, um so die unterschiedliche Entwicklung beobachten zu können.

Nach einem informativen und abwechslungsreichen Tag, machten sich viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem festen Vorsatz auf den Heimweg, noch einmal wieder zu kommen und weitere, dem öffentlichen Publikumsverkehr zugängliche Teile des Biosphärengebietes zu erkunden.

Der herzliche Dank des Baden-Württembergischen Forstvereins gilt dem „Bundesförster“ Georg Herrendorf für seine sehr kompetente und vielgestaltige Exkursionsleitung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz sowie der TrÜP-Guide Frau Kuhn-Urban, die mit uns die naturschutzfachliche Seite mit all ihren Problemen und Fragezeichen für die Zukunft offen und kompetent diskutierte.